

Die Abwesenheit alles Überflüssigen

GEDICHTE
zum
Schweizerischen
Nationalpark
und Val Müstair

Barbara
Hampel

Mit freundlicher Unterstützung
der Gemeinde Thalwil
(Partnergemeinde von Val Müstair)

Die Abbildungen stellen zur Verfügung

für Teil I:

Hans Lozza

(Leiter Kommunikation

Schweizerischer Nationalpark)

für Teil II:

Daniel Fleuti

(«Wandervelt Val Müstair»,

Rotpunktverlag Zürich 2018)

Barbara Hampel lebt in Thalwil bei Zürich (Schweiz).

Bücher mit Bezug zur Kunst, Philosophie, Geschichte:
zum Bildhauer Josephsohn, zu Franz von Assisi / Giotto,
zum Holocaust-Mahnmal Berlin, zum Kloster Müstair.

www.barbara-hampel.net

Inhalt

I	Im Nationalpark	6
II	Im Val Müstair	52
	Nachwort	98
	Zeuge sein von Schönheit, welche die Natur erzeugt.	

Als könnten sie zuschaun,
die höchsten Gipfel,
steingebunden haben die Berge
das Tal überwunden und sind
doch der Aufbruch aus untersten
Schichten, welche die Erde
hergeben sollte. Wer wollte nicht
annehmen, dass das Herausragende
im Gespräch ist?



Dünn ist die Haut der Erde,
traut sich noch
Bäume zu halten, Wurzeln,
die schon Steine schmecken,
Mineralien, hart am Abgrund
atmet das Weiche auf.



Das Wort liegt auf der Zunge
des Baches, springende
singende Aussage,
die ins Tal kommt,
wer ankommt,
wird steigen, einsteigen
in die Botschaft der Elemente
und hineinversetzen die Ankunft
in einen Satz.



Das Gehör im Moos,
steingeschliffene
Stille überhört
keinen Hauch.



Das Lachen im Gebirge
ist ein Verwehen des Tags,
Atmen des Lichts
durch die Poren
der Felsformationen,
durchlässig werden
die Informationen
seit Jahrtausenden
am Rand der Geschichte.

Ich möchte bei Verstand sein,
hört sich der Gipfel sagen,
mit Schweigen begabt,
ein Ungeheuer aus Raum,
ein Zustand aus stummer
Zuständigkeit, namenlos
unter anderen Bergen.

Entkommen dem Abgrund,
verwundet in Schluchten.
Die Erde - ein Fluchtversuch
ohne Ankunft?

Jede Festigkeit wird
auf der Erde vertrieben.
Das Verstehen ist ihr auf
den Leib geschrieben.

Und die Leichtigkeit,
pflanzenscheu und treu
dem Stein, ist wie der Atem,

immer neu ein Sagen, das
die Stille aufbricht und
kein Wort zerbricht.

Zärtlich die Linie, die ausgreift,
aber nicht zugreift, wo das
Nichts in der Nähe ist.

Eine Melodie
aus Schweigen ereignet
sich am steigenden Horizont.

Arven, sie entlarven die Schwäche,
weil sie stark sind,
in der Höhe setzen sie sich aus,
Frost und Hitze
treiben Prüfungen auf die Spitze,
die Arven bestehen.

Das Vergehen halten sie in Schach,
kein Ermatten im Grün,
sie halten den Atem nicht an in der
Menge, keine Enge bedrängt
den einzelnen Baum, im Raum ist
eine stillere Zeit.



Wie würde der Regen
in Wüsten sprechen?
Auf Teppichen dichter Wälder,
auf üppigen Wiesen
weint sich der Himmel hier aus.

Die Matten,
die satten Wiesen,
die Weiden,
die unter Tieren nicht leiden.



Der Schnee beschwert die Erde.
Ein Wintergewicht,
ein Schlafgedicht,
und die Pflanzen hören die Stille,
die kein Mensch ertragen kann.



Das Dorf hat sich aus dem Stein
ein Leben gebrochen,
am Hang fällt es ins Tal
und ebnet den Wind ein,
der im Gewitter der Felsen
hängen geblieben war.



1. Auflage, 2019
© für die Texte: Barbara Hampel
© für diese Ausgabe:
Verlag Thomas Gierich
edition coeli & terrae
79249 Merzhausen (DE)

Bildnachweis:
Hans Lozza, Daniel Fleuti

Gestaltung: Thomas Gierich
Gesetzt aus Clearface & Frutiger
Druck: Bookstation GmbH, Anzing

www.coeliterrae.de
www.barbara-hampel.net

ISBN 978-3-941331-05-1